

Hier und Heute

[07.02.2011]

Neujahrsempfang von ProDG am Freitagabend in St.Vith / Harald Mollers: »Minister zu sein, ist alles andere als fünfjähriger Wellnessurlaub«

Oliver Paasch: »Ich schäme mich für meine Berufsgruppe«

Am Freitagabend hat die politische Formation ProDG im St.Vith Hotel Pip Margraff ihren Neujahrsempfang begangen. Neben einem politischen Quiz (»Wer wird ProDG?«) wurde Gerhard Palm, der im Dezember 2010 aus dem Parlament zurückgetreten war, von Alfons Velz, dem neuen Vorsitzenden der ProDG-Fraktion im Parlament, verabschiedet. Zum Programm gehörte auch die Vorstellung von Freddy Cremer, dem Nachfolger von Palm im Gemeinschaftsparlament. Außerdem ergriffen die beiden ProDG-Minister Oliver Paasch - er ist auch Vorsitzender der Formation - und Harald Mollers das Wort.



Größeres Bild

»Skandal in Brüssel«

Beide blickten auf die in ihren Augen positiven Entwicklungen in der DG im Unterrichts- und Beschäftigungswesen sowie in der Gesundheits- und Sozialpolitik zurück und gingen auch auf kommende Herausforderungen ein. Oliver Paasch befasste sich darüber hinaus mit der innenpolitischen Lage: »Was sich zurzeit in Brüssel abspielt, halte ich für einen Skandal. Und ich gebe unumwunden zu: Ich schäme mich für meine Berufsgruppe«, fand der Unterrichtsminister deutliche Woche. Er rief die Verhandlungspartner dazu auf, endlich zur Vernunft zu kommen. Gleichzeitig warnte er vor allzu voreiligen und einseitigen Schuldzuweisungen: »Nein, die Flamen sind nicht immer die Bösen und nein, die Wallonen sind nicht immer die Guten. So einfach ist das nicht.« Denn die Forderungen der Flamen nach mehr Eigenständigkeit und nach mehr Eigenverantwortung seien nicht nur seit mehr als zehn Jahren bekannt, sondern »zum Teil auch nachvollziehbar«. Die Tatsache, dass nahezu alle wallonischen Parteien diese Vorschläge über Jahre ignoriert hätten und verschiedene wallonische Parteien sich während mehr als einem Jahrzehnt der eigenen Wählerschaft gegenüber sogar damit gebrüstet hätten, dass sie zu allen flämischen Vorschlägen brutal Nein sagen, diese destruktive Einstellung sei mit ein Grund dafür, dass wir uns heute am Rande einer Staatskrise befänden.

»Ich will nicht behaupten, dass die flämischen Parteien schuldlos sind, aber schuldlos sind die wallonischen Parteien mit Sicherheit auch nicht.« Um das »heutige Kompetenzwirrwarr« zu beenden, brauche Belgien tatsächlich eine tiefgreifende Staatsreform. »Ich bleibe dabei: wir brauchen heute keine fünf bis sechs Bundesländer mehr; und wir brauchen auch keine Provinzen mehr, erst Recht nicht in der DG«, so Paasch, der sich für die Übertragung weiterer

Zuständigkeiten aussprach. Die DG habe ein Interesse daran, sich neutral zu verhalten. Die eigene Strategie sei im Allparteienkonsens festgehalten. Zurzeit habe man kein Interesse daran, am Verhandlungstisch in Brüssel Platz zu nehmen, denn »dort streiten sich zurzeit nicht einzelne Gliedstaaten, sondern mehrere Parteien«.

»Äußerst ungerecht«

Sozial- und Gesundheitsminister Harald Mollers erklärte, Minister zu sein, sei alles andere als ein »fünfjähriger Wellnessurlaub«: »Am schlimmsten hat mich der über die Medien verbreitete Vorwurf getroffen, ich trage eine Mitschuld am Tod einer Patientin der Klinik in St.Vith. Eine solche nicht erwiesene und damit falsche Beschuldigung empfinde ich als äußerst ungerecht und verletzend.« Mollers bezog sich damit auf die öffentlich formulierten Vorwürfe eines Eupener Facharztes. Im Rahmen seines Zuständigkeitsbereiches habe er als Gesundheitsminister aber völlig richtig gehandelt, was auch von einer Expertenmeinung bestätigt worden sei. Solche »Schmutz-Debatten« nährten zu seinem Bedauern bei Beobachtern nur das Vorurteil: »Die haben doch alle Dreck am Stecken!« Man solle sich jedoch von vorsätzlich ausgelegten Stolperfallen nicht aufhalten lassen. Die Klärung der Verantwortlichkeiten liege nun in den Händen der Justiz, die ihre Arbeit schon machen werde. Mollers selbst sieht sich auf dem richtigen Weg: »Mehr als 70 Prozent der Forderungen aus dem ProDG-Wahlprogramm sind schon erfüllt oder entsprechende Vorhaben wurden auf den Weg gebracht, damit spätestens bis 2014 alle noch offenen Punkte aus dem Wahlprogramm 2009 abgehakt werden können.« Er wehrte sich auch gegen den Vorwurf, Bauarbeiten am Krankenhaus Eupen durch schleppende Genehmigungsverfahren bewusst auszubremsen. Nach Prüfung der Fakten ergebe sich ein anderes Bild. Aus aktuellem Anlass ging er auch auf den Rücktritt des Ärztlichen Direktors in der Klinik St.Vith, Dr. Gerd Müller, ein, der am Freitag öffentlich geworden war. Er bedauere die Entscheidung; trotzdem sei es unerlässlich, die Ursachen für diesen Schritt zu ergründen. Er wolle die beiden Klinikstandorte in St.Vith und Eupen konsolidieren, und dabei zwingen die derzeitige Entwicklung alle Beteiligten, schnell und besonnen zu handeln.(sc)

[07.02.2011]

Der neue ProDG-Fraktionsvorsitzende Alfons Velz im GE-Gespräch / »Manche unserer Kritiker verwechseln Unabhängigkeit mit Unzuverlässigkeit«

»Liste ProEupen wird es 2012 nicht geben«

Von Christian Schmitz

Am vergangenen Freitagabend fand in St.Vith der Neujahrsempfang der politischen Formation ProDG statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung führte das Grenz-Echo ein Gespräch mit Alfons Velz.

Der Mürringer hat den Vorsitz der ProDG-Fraktion im Parlament der DG (PDG) übernommen, nachdem Gerhard Palm im Dezember 2010 nach fast 37 Jahren seinen Rücktritt erklärt hatte.



Der neue Sprecher der ProDG-Fraktion, Alfons Velz, am Freitagabend beim Neujahrsempfang in St.Vith.Fotos: Alfons Henkes

 Größeres Bild

Was waren aus Sicht der ProDG-Fraktion die Höhe- und Tiefpunkte des vergangenen Jahres?

Anhaltender Tiefpunkt ist seit den Wahlen die Lähmung der föderalen Politik durch die Strategiespiele jener Politiker, denen Partei-Interessen wichtiger zu sein scheinen als das Allgemeinwohl. Ganz sicher werden wir die Auswirkungen des föderalen »Regierens auf kleinster Flamme« demnächst deutlich spüren. Jedes Hinauszögern verschlimmert eigentlich nur noch die Situation. Weil die belgischen Teilregierungen aber ganz normal funktionieren, konnte die ProDG-Fraktion im Parlament der DG seit den Wahlen Mitte 2009 gute Arbeit leisten und zum Funktionieren wichtiger Bereiche unseres Zusammenlebens gestaltend und entscheidend beitragen. Als Höhepunkt kann man den Fortgang des Schulbauprogramms bezeichnen. Aller Voraussicht nach wird Ende 2013 das gesamte, ehrgeizige Zehnjahres-Schulbauprogramm der DG verwirklicht sein.

Der alte Politikhaudegen Gerhard Palm hat nach fast 37 Jahren seinen Rücktritt erklärt. Wie wird die parlamentarische Arbeit der ProDG-Fraktion ohne ihn aussehen?

Gerhard Palm war für die drei »Neulinge« von ProDG in der Übergangsphase eine wertvolle Hilfe, da wir von seiner langjährigen Erfahrung profitieren konnten. Mit der Haushaltsdebatte 2010 haben wir den idealen Zeitpunkt für das Einwecheln einer dynamischen und bewährten Kraft in unser Team gefunden. Freddy Cremer ist einerseits ein parlamentarischer Newcomer, hat aber einige

Jahre wertvolle Erfahrungen im Kabinett von Unterrichtsminister Oliver Paasch sammeln können und stellt so eine echte Bereicherung für unser Team dar.

Palm nahm kein Blatt vor den Mund und legte sich gern mal mit dem politischen Gegner an. Welchen Stil werden Sie als Fraktionssprecher pflegen?

Was unsere Fraktion als Ganzes angeht, so sind wir ganz gut aufgestellt. Auch wir werden kein Blatt vor den Mund nehmen, wenn es darum geht, unsere Überzeugungen zielstrebig zu vertreten, und dies sowohl innerhalb der Koalition als auch im Parlament. Wir werden auch in Zukunft unsere Meinung offen und ehrlich sagen und dabei auch keine Kontroversen scheuen. Ich persönlich bin im Grunde ein Mensch, der nach Konsens, nach einmütigen Beschlüssen strebt. Ich mag Humor und Ironie, fühle mich auch ganz wohl bei Sticheleien zwischen den Zeilen, aber wenn ich mich zu Unrecht persönlich in meiner Substanz oder gar in meiner Ehre angegriffen fühle, kann ich auch durchaus hart und direkt reagieren.

ProDG behauptet, unabhängig zu sein. Inwiefern kann man als Partner in einer Regierungskoalition diesem Anspruch gerecht werden?

Zu Beginn der Legislaturperiode haben wir völlig unabhängig von einengenden Ideologien, Mutterparteien oder Druckgruppen ein Koalitionsabkommen abgeschlossen, und dazu stehen wir. Unsere Partner müssen sich darauf verlassen können, dass wir einen einmal eingegangenen Vertrag einhalten, anderenfalls ist keine vernünftige Regierungspolitik möglich. Manche unserer Kritiker verwechseln offensichtlich Unabhängigkeit mit Unzuverlässigkeit. Wir sind sowohl unabhängig als auch zuverlässig. Aber auch als unabhängiger Bestandteil einer Koalition muss man kompromissfähig bleiben. Man wird es nicht schaffen, alle seine Vorhaben zu Hundert Prozent umzusetzen. ProDG kann aber wichtige Akzente setzen: Große Schwerpunkte unseres Wahlprogramms von 2009 waren Bildungs- und Sozialpolitik. Wir stellen den zuständigen Minister für beide wichtigen Aufgabenbereiche und können sie so sehr direkt gestalten. Wenn man seine Vorhaben gut plant und argumentiert, schafft man es in der Regel auch, seine Koalitionspartner davon zu überzeugen. Und oft hilft uns gerade unsere Unabhängigkeit dabei, wichtige Entscheidungen herbeizuführen.

Während über die Arbeit eines Ministers häufig berichtet wird, hat es ein Parlamentarier schwer, sich zu profilieren. Wie könnte man die Parlamentsarbeit aufwerten?

Na ja, für einen Oppositionspolitiker ist es relativ einfach, sich zu profilieren, vor allem, wenn er sich nur in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte Themen herauspickt. Ein Parlamentarier der Mehrheit hat es da nicht so leicht, denn die Debatten innerhalb der Mehrheit finden oftmals auch in den Koalitionssitzungen fernab von Kamera und Zeitung statt. Im kleinen Ostbelgien hat aber zum

Glück jeder Parlamentarier die Möglichkeit, den direkten Kontakt mit dem Bürger zu suchen. Ich tue das sehr gerne und lerne dabei sehr viel. Wenn wir unsere Aufgaben gründlich und gewissenhaft wahrnehmen und den direkten Kontakt zum Bürger suchen, werden wir auch als Parlamentarier ernst genommen.

ProDG hat sich die Aufwertung des Lehrerberufes auf die Fahnen geschrieben. Sie selbst arbeiten als Sekundarschullehrer. Werden Ihre Kollegen durch die vielen Reformen unter Unterrichtsminister Paasch nicht verheizt, wie auch die Gewerkschaften zuletzt kritisiert haben?

Der Unterrichtsminister setzt sehr konsequent unser bildungspolitisches Gesamtkonzept um, zu dem in der Tat viele weitreichende Reformen gehören, die nach meiner tiefsten Überzeugung auch notwendig sind. Vieles davon haben wir uns ja in Finnland und Flandern abgeschaut. Dort funktionieren diese Reformen bereits in der Praxis, und auch hier bei uns zeigen sich schon erste gute Resultate, zum Beispiel bei den Ergebnissen der Pisa-Studie. Natürlich muss man den Schulen die hierfür notwendige Zeit einräumen; man darf unsere Schulen nicht alleine lassen; wir müssen den Schulen helfen, sie unterstützen. Das weiß natürlich auch der Unterrichtsminister, und deshalb werden ja Unterstützungssysteme aufgebaut, die materiellen Rahmenbedingungen in den Schulen verbessert, und oftmals auch großzügige Fristen eingeräumt, um den Druck zu verringern.

Welche wichtigen Projekte will ProDG bis zu den nächsten Gemeinschaftswahlen 2014 noch verwirklichen?

Im Sozialbereich ausgehend vom Ausbau der Kleinkindbetreuung in der gesamten DG über die familienpolitischen und seniorenpolitischen Gesamtkonzepte, die Aufwertung der Pflegeberufe, Maßnahmen gegen den Ärztemangel, bis hin zu Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsvorsorge mit den Schwerpunkten Übergewicht und Suchtprävention.

Im Bereich Bildung und Beschäftigung die Reform des Arbeitsamtes, ein Sekundarschuldekret, die Umsetzung des Förderdekretes im Grundschulwesen, weitere Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz und zur Mehrsprachigkeit, Stärkung der Eigenverantwortung von Schulen, Ausbau der Frühlingsschulen im Kindergarten, Ausbau der mittelständischen Ausbildung, Reform der PMS-Zentren. Um nur einige Beispiele zu nennen. Wir haben uns viel vorgenommen.

Die nächsten Gemeinderatswahlen stehen im kommenden Jahr an. Wird ProDG in den Gemeinden antreten? Was passiert 2012 in Eupen: Stellt man sich mit einer eigenen Liste dem Wähler?

ProDG wird nicht als ProEupen oder unter ähnlichem Namen in anderen Gemeinden auftreten. Der Schwerpunkt von ProDG liegt in der DG, da ist unser Name Programm. Uns geht es in erster Linie

darum, in der DG und für die DG bestmöglich Politik mitzugestalten. Trotzdem stehen uns freie Bürgerlisten in den einzelnen Gemeinden vom Gedankengut her sehr nahe, und zwar immer dann, wenn sie sich die Prinzipien der Eigenverantwortlichkeit (Subsidiarität) und der Solidarität und der Unabhängigkeit von ideologisch geprägten Parteistrukturen zu eigen machen. Freie Bürger, die auf ihrer jeweiligen Ebene mit gesundem Menschenverstand rein sachbezogene Politik machen wollen, unterstützen wir sehr gerne.